

darauf. Er und andere parteilose Wissenschaftler erklärten den Anwesenden anschaulich die Zusammenhänge und wiesen auf einige Widersprüche hin. So wurde z. B. unter anderem gezeigt, daß ein großes Bedürfnis für hochwertige Gebrauchsgüter vorhanden ist, das gegenwärtig noch nicht befriedigt werden kann. Die Lösung dieses Widerspruches zu finden war nicht schwer: Steigerung der Produktion und speziell Herstellung hochwertiger Massenbedarfsgüter.

Wir ziehen als Kreisparteiorganisation folgende Lehre aus den Gesprächen mit den Angehörigen der Intelligenz:

Wir haben im Kreis Senftenberg viele parteilose Wissenschaftler, die sich in den Jahren des sozialistischen Aufbaus bei uns ein solides marxistisches Wissen auf dem Gebiete der Ökonomie angeeignet haben. Das Büro der Kreisleitung hat dies bisher aber nicht genügend erkannt und hat diesen Kreis der Intelligenz nicht wirkungsvoll genug zur Lösung der vor uns stehenden Aufgaben eingesetzt.

Zum Beispiel arbeiteten wir das Kampfprogramm des sozialistischen Aufbaus im Kreis Senftenberg bis zum Jahre 1960 aus. Dabei hatten wir nicht die Mitarbeit dieser parteilosen Wissenschaftler gesucht, hatten wir übersehen, daß mit Hilfe ihrer reichen Erfahrungen und ihrer guten Kenntnisse manche Aufgabe des sozialistischen Aufbaus bei uns in Senftenberg exakter ausgearbeitet und besser gelöst werden kann. Wir haben jetzt festgelegt, bei der Überarbeitung unseres Kampfprogramms für den Sieg des Sozialismus im Kreis Senftenberg auf der Grundlage der Beschlüsse des V. Parteitages auch parteilose Wissenschaftler um ihre Mitarbeit zu bitten.

Während der Vorbereitung des V. Parteitages fand bei uns im Kreis eine Konferenz aller Kulturschaffenden statt. Gerade dieses Gebiet war von uns bis dahin, auch nach der Kulturkonferenz des Zentralkomitees, sträflich vernachlässigt worden. Daher war auch die Arbeit der Gewerkschaften auf kulturellem Gebiet ungenügend, so daß die Zahl der Theateranrechte am Stadttheater Senftenberg zurückging, abfällige Bemerkungen über fortschrittliche Stücke unwidersprochen blieben, unsere Kulturhäuser kein Mittelpunkt der kulturellen Massenarbeit in den Orten unseres Kreises waren. Dieser Zustand wurde ebenfalls erst in den letzten Wochen beseitigt. Neben einer Verbesserung der politischen Führung der Kulturarbeit insgesamt, neben der besseren Arbeit der Grundorganisationen kultureller Einrichtungen half uns auch die Aussprache mit den Kulturschaffenden über die Entwicklung einer sozialistischen Kultur.

In einer zwanglosen Aussprache mit Arbeitern aus den Betrieben, mit Kulturschaffenden unseres Kreises und mit Vertretern der „Lausitzer Rundschau“ wurden die Probleme des sozialistischen Theaters erörtert. Der Oberspielleiter des Stadttheaters Senftenberg, Horst Schönemann, erklärte dort: „Wir müssen den Kampf dahingehend führen, daß unsere Theater wirkliche Bildungsstätten der Arbeiter-und-Bauern-Macht werden. Wir müssen alles daransetzen, mehr als bisher die Arbeiter und unsere Bauern in das Theater zu bekommen.“ Sehr gut war der Beitrag einer Genossenschaftsbäuerin aus Peickwitz. Sie legte dar, daß bei dem guten Stück „Die Feststellung“ noch eine wichtige Seite fehlt, und